

1 Typen gibt's ...

2 Ich weiß zwar nicht, bei welchem Verein der gespielt hat, aber Hippokrates von Kos hat vor rund
3 2500 Jahren in seiner „Temperamentenlehre“ unterschiedliche Typen beschrieben, die ohne Zweifel
4 im Bezug auf die Welt des kleinen runden Leders auch heute noch eine große Bedeutung besitzen.

5 Da haben wir zunächst den **Sanguiniker** (von lateinisch „Blut“), der als lebhafter und stets heiterer
6 Charakter die Duschen mit dem Echo seiner Lache erfüllt und vor dessen nassem Handtuch kein
7 Mitspielergesäß sicher ist. Mit einem Hang zur Extrovertiertheit lächelt er Anranzer des Trainers
8 einfach weg und pfeift sich eins, während er zur Auswechselbank trabt. Dort sitzt bereits
9 schwermütig schnaufend mit hängendem Kopf der **Melancholiker** (von altgriechisch „schwarze
10 Galle“), bei dem heute wieder einmal gar nichts klappen will. Schon beim Umziehen ist ihm der
11 Gummizug der Spielhose gerissen und bereits beim Einwerfen landete jeder Ball neben dem Tor.
12 Voller Misstrauen in seine eigenen Fähigkeiten bangt es ihm vor dem Moment, wenn der Trainer erst
13 seinen Namen und dann ihn auf das Spielfeld ruft. Dort angekommen schwant ihm unentwegt Böses.
14 Bereits nach dem ersten Fehlwurf, er hatte es kommen sehen, will er nur wieder zurück zur Bank,
15 denn das wird doch sowieso nichts heute.

16 Der **Phlegmatiker** (von griechisch „Entzündung, Schleim“) bekommt von all dem natürlich nichts mit.
17 Das aktuelle Spiel bedeutet ihm ohnehin nur so viel, wie dem Papst der Besuch in einem
18 orientalischen Harem oder in einer Kondomfabrik. Wenn der Trainer in der Ansprache vor der Partie
19 von „Dominieren“, „Rakete zünden“, „Arschtritt verpassen“ oder „Demontieren“ fabuliert, lächelt
20 der Phlegmatiker müde und genauso spielt er auch. Von Natur aus eher friedliebend und
21 diplomatisch ist er in der Abwehr maximal auf einer der beiden Außenposten zu gebrauchen, dort wo
22 der Körperkontakt mit einem Gegenspieler vielmehr die Ausnahme als die Regel ist und es darauf
23 ankommt, möglichst schnell wegzulaufen. Doch der Phlegmatiker hat den richtigen Zeitpunkt mal
24 wieder verpasst.

25 Das regt den **Choleriker** (von altgriechisch „Galle“) natürlich tierisch auf und seine puckernde
26 Halsschlagader nimmt die Dimension eines Gartenschlauchs an, durch den gerade ein Hamster
27 kriecht. Sein starkes Temperament zu zügeln, hat er sich nach den letzten drei Vier-Augen-
28 Gesprächen mit dem Trainer immer wieder vorgenommen – allerdings erfolglos. All die guten
29 Vorsätze sind nun vergessen und in einer Explosion aus Muskeln und Sehnen hebt er von seinem Platz
30 auf der Auswechselbank ab. Sein Gesicht verwandelt sich in die Kriegsmaske eines Samurai und sein
31 Mund in einen Geysir, der schwer verständliche Verwünschungen in Richtung des Mitspielers
32 absendet, oftmals ergänzt durch eine Generalabrechnung mit Rest der komplett unfähigen
33 Mannschaft und dem inkompetenten Management, das solche Verpflichtungen gebilligt hat.

34 Aus Unterhaltungsaspekten ist es äußerst schade, dass das cholerische Wesen im heutigen
35 Spitzensport nur noch in Person russischer Übungsleiter und einiger Hallenwarte in Ostdeutschland
36 anzutreffen ist.

37

Von Marc Thiele